

DAS WELTE-MIGNON ALS SPIEGELBILD DER ROMANTISCHEN INTERPRETATIONSKUNST

Der Rollenkatalog der Firma Welte liest sich wie ein «Who's who» von Pianisten, Komponisten und Dirigenten des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Zwischen 1904 und 1932 nahm Welte eine Generation von damals bedeutenden Künstlern auf, deren Wurzeln im Virtuositum der romantischen Epoche gründen. Viele Namen, die im Katalog stehen, sind in Vergessenheit geraten, einige findet man hier und da als Fussnote der Musikgeschichte wieder, andere gelten noch heute als Koryphäen jener Epoche. Wer waren all diese Künstler, die für Welte-Mignon-Rollen aufgenommen haben und welche Traditionen vermitteln sie mit ihrem Spiel?

Dieser Artikel beleuchtet die pianistischen Strömungen, die sich im 19. Jahrhundert entwickelten und in jener Generation von Künstlern gipfelten, die für das Welte-Mignon-Aufnahmen machten. Anhand von Grafiken wird dargestellt, welchen musikalischen Strömungen man die Pianisten zuordnen kann und von welchen Lehrern sie besonders gefördert wurden. Damit soll sichtbar gemacht werden, welches enorme Gebiet der Musikgeschichte mit diesem Repertoire abgedeckt wurde und welche Vielfalt an Traditionen damit überliefert sind. Es ist erstaunlich und darf als erfreulich gewertet werden, dass unter all diesen Namen viele Pianistinnen zu finden sind. In jener Zeit hatten die Frauen im Musikbetrieb noch keinen grossen Stellenwert. So wird z.B. im Plattenkatalog der Gramophone Company von jener Zeit keine einzige Pianistin aufgeführt. Ein weiterer Abschnitt ist den bedeutenden Komponisten und Dirigenten gewidmet, die ihre eigenen Werke für die Firma Welte einspielten. Schliesslich gibt es eine Auflistung mit ausgewählten Stücken, die vom selben Künstler sowohl auf Welte-Mignon-Rollen, als auch auf Schallplatte eingespielt wurden. Dies erlaubt spannende Vergleiche und wird den Diskussionen um die Authentizität der Welte-Mignon-Aufnahmen interessante Aspekte vermitteln.

Verschiedene Strömungen prägten die Romantik

In der romantischen Epoche wurde die Musik zu einer Höhe emporstilisiert, die sie vorher nie erreicht hatte. Verschiedene Strömungen prägten diese Ära: Der Neudeutschen Schule mit ihrer Pro-

grammmusik standen die Liebhaber der reinen Tonkunst gegenüber, die Oper beanspruchte eine Vormachtstellung, es gab die Brahmsianer, die Wagnerianer und die von nationalem Kolorit geprägten Schulen. Eine viel diskutierte Entwicklung jener Zeit betrifft das Virtuositum, welches im frühen 19. Jahrhundert mit Künstlern wie Liszt und Paganini einen Höhepunkt erreichte.

Das Virtuositum polarisierte stark: Clara Schumann nannte es «Eine selbstdarstellerische Geistlosigkeit der Interpreten». Dagegen verteidigte es Camille Saint-Saëns in seinen Reminiszenzen: «Wie ist doch über die Virtuosität hergezogen worden, wie sehr hat man sie bekämpft. An erster Stelle muss mal laut und deutlich gesagt werden: Die besiegte Schwierigkeit in der Kunst wird zur Schönheit. Die Schönheit entsteht, wenn die technischen Schwierigkeiten überwunden sind, so dass der Hörer sich ihrer gar nicht bewusst wird. Hier betritt man die

Dieser Artikel beleuchtet die pianistischen Strömungen, die sich im 19. Jahrhundert entwickelten und in jener Generation von Künstlern gipfelten, die für das Welte-Mignon-Aufnahmen machten.



Bild 1 – Clara und Robert Schumann

Sphäre des vollendeten Spiels, eine Bühne, wo Liszt mit göttlicher Leichtigkeit unumschränkter Herrscher war.»

In jener Zeit, als es weder Radio noch CD gab, hatten die Künstler kaum eine Gelegenheit sich miteinander zu vergleichen. So entwickelte sich ein individuelles Interpretationsverständnis, welches dem Künstler unglaubliche Freiheiten verlieh. Das Publikum wurde zunehmend in den Bann des Interpreten und seines Spiels gezogen. Ein Konzert begann damals mit einem frei improvisierten Präludium. Damit spielte sich der Pianist auf der Bühne ein und machte sich mit dem Saal, dem Instrument und dem Publikum vertraut. Falsche Töne spielten kaum eine Rolle, so berichtet Hans von Bülow: «Könnte ich doch meine falschen Noten so nehmen wie Rubinstein: Er wirft die falschen Noten nur so haufenweise in den Saal und kein Mensch achtet darauf.»

Mit der Schallplatte werden Interpretationen vergleichbar

Erst mit dem Aufkommen der Schallplatte und einer grösseren Mobilität begann sich Anfang des

20. Jahrhunderts eine Standardisierung der Interpretationen durchzusetzen. Das willkürliche Ausschmücken der Musik galt nun als geschmacklos und das improvisierende Element hatte im Konzertsaal vorläufig ausgedient. Die Devise lautete: Partiturgetreues Spiel. Es ist den Erfindern des Welte-Mignon Edwin Welte und Karl Bockisch zu verdanken, dass man die Interpretationskunst, so wie sie noch vor dem Schallplatten- und Radiozeitalter gepflegt wurde, auf mehr als viertausend Rollen dokumentierte. Ihre Erfindung darf als Vermächtnis des Virtuositums der romantischen Epoche betrachtet werden.

Die pianistischen Strömungen der Romantik und das Welte-Mignon

Die Welte-Mignon-Künstler kann man grundsätzlich folgenden fünf Schulen zuordnen:

- Schülerkreis von Liszt
- aus dem Umfeld von Mendelssohn und Schumann
- russische Schule
- Schülerkreis von Chopin
- französische Schule



Bild 2 – Franz Liszt und seine Meister-Schüler, Oktober 1884. Obere Reihe: Moriz Rosenthal, Viktoria Drawing, Mele Parmanoff, Franz Liszt, Friedheims Mutter, Hugo Mansfeld. Untere Reihe: Paul Lieblin, Alexander Siloti, Arthur Friedheim, Emil von Sauer, Alfred Reisenauer, Alexander Gottschal

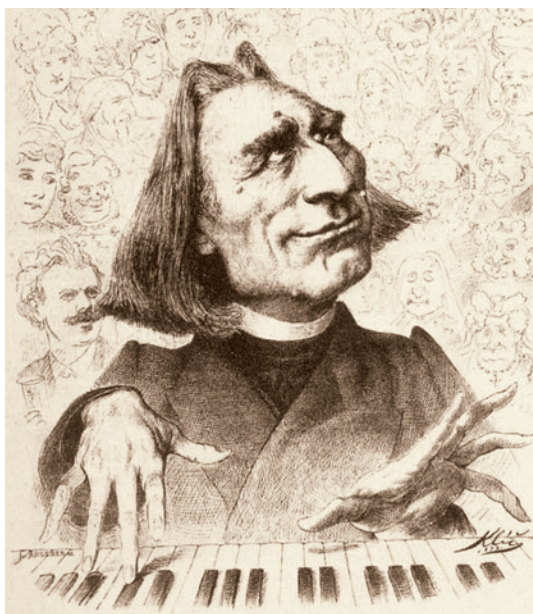


Bild 3 – Der virtuose Liszt in einer Karikatur

Der Beethoven-Schüler Carl Czerny bildete in Wien mit Leschetitzky und Liszt zwei virtuose Künstler aus, die das Virtuositum des 19. Jahrhunderts wesentlich prägten und als Klavierpädagogen Generationen von Pianisten bis weit ins 20. Jahrhundert beeinflussten. Dagegen entwickelte sich im Freundeskreis um Schumann und Mendelssohn eine Musikrichtung, die vor allem auf das Werk und das beseelte Musizieren fokussiert war. Die russische Schule von St. Petersburg und Moskau war eine veritable Pianisten-Schmiede und die Gebrüder Rubinstein sorgten dafür, dass nur die begabtesten Schüler unterrichtet wurden und verlangten diesen technische Höchstleistungen ab. In Paris prägten der Haydn- und Beethoven-Schüler Friedrich Kalkbrenner und Frédéric Chopin massgeblich die spätere französische Klavierschule, die schliesslich zur feinen Klangwelt des Impressionismus führte.

Franz Liszt und sein Schülerkreis

Wohl kaum ein zweiter Musiker des 19. Jahrhunderts hatte einen derart grossen Schülerkreis wie Franz Liszt. Sein pädagogisches Schaffen beeinflusste Generationen von Pianisten bis weit ins 20. Jahrhundert hinein. Das klaviertechnische Rüstzeug holte sich Liszt beim Beethoven-Schüler Carl Czerny. Stets bestrebt die Virtuosität zu verfeinern, erfand Liszt laufend neue Spieltechniken. Camille Saint-Saëns berichtete darüber in seinen musikalischen Reminiszenzen: «Liszt war ein unerhörter

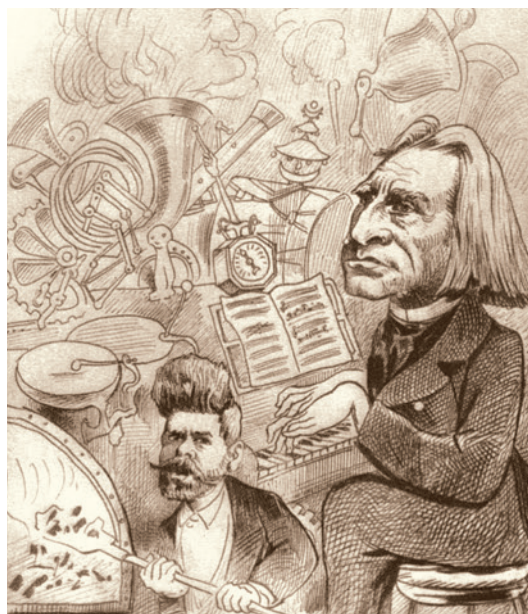


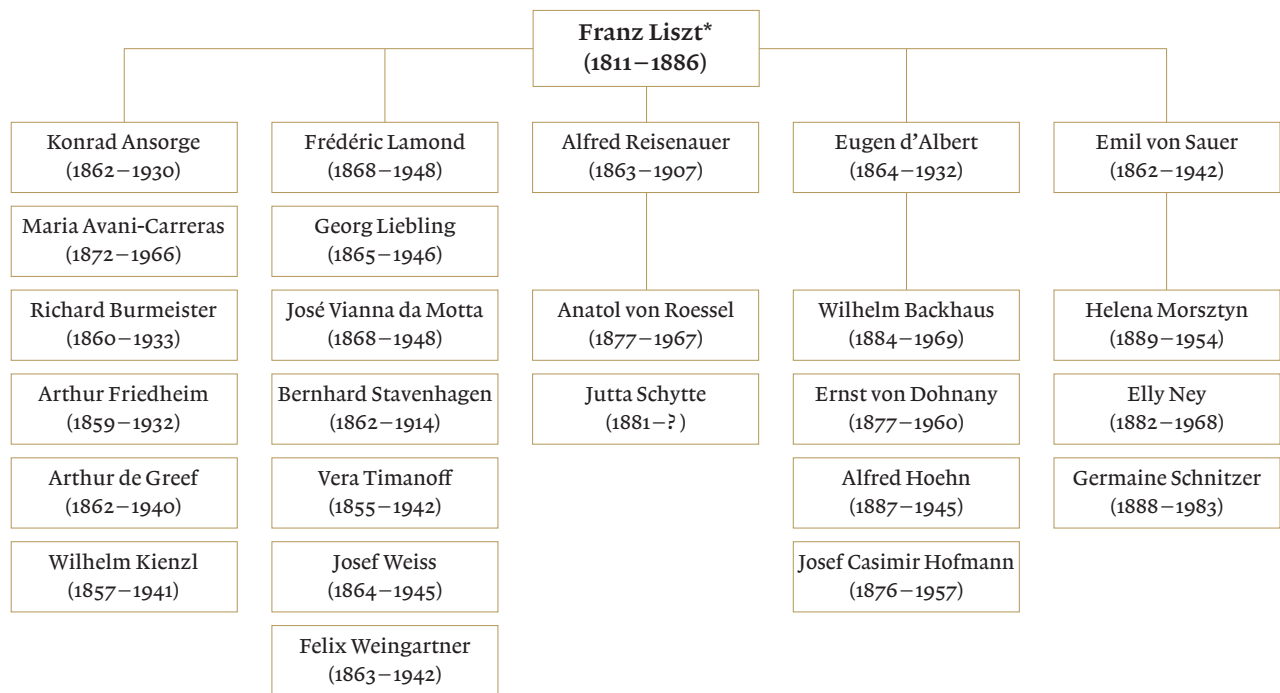
Bild 4 – Die Bayreuther Tonkunst-Dampfmaschine, Karikatur

Virtuose: Er entlockte dem Klavier bisher unbekannt Wirkungen, er wandelte den Charakter dieses Instrumentes von Grund auf. Da die meisten seiner Erfindungen zum Allgemeingut geworden sind, ist man sich in unserer Zeit gar nicht mehr bewusst, welche tiefgreifende Veränderungen er bewirkte.»

Auch die Erfindung des Solorezitals, bzw. der Klavierabende, wird Liszt zugesprochen. Von Gibraltar bis Moskau, von Glasgow bis Konstantinopel, er spielte überall in Europa, obwohl das Reisen damals unbeschreiblich mühsam war. Und so verbreitete sich der Mythos Liszt schnell auf dem ganzen Kontinent. Er war einer der Ersten, der als alleiniger Interpret ganze Konzerte veranstaltete. Dass er den Flügel mitten auf der Bühne eines Konzertsaales platzierte und sein Programm auswendig spielte, war damals ungewöhnlich. Die Zeitung *Le Corsaire* berichtete am 28. April 1844 wie folgt über ein Liszt-Konzert: «Er setzt sich an seinen Flügel, gedankenvoll, zitternd im Fieber der Eingebung. Er fährt wie zerstreut mit der Hand über das Klavier, prüft das Instrument, liebkost es, streichelt es sanft um sich zu vergewissern, dass es ihn nicht mitten im Rennen im Stich lassen und nicht unter seinen Fingern zerbrechen wird. Dann wird er warm und tobt darauf los ohne Mitleid. Das Publikum kann seine Beifallsrufe nicht mehr zurückhalten und der Saal widerhallt von einem einzigen Donner des Beifalls. Wenn man nicht selbst der Teufel ist, kann man aus einem geformten Stück Holz nicht machen, was dieser Mensch daraus

Auch die Erfindung des Solorezitals, bzw. der Klavierabende, wird Liszt zugesprochen. Von Gibraltar bis Moskau, von Glasgow bis Konstantinopel, er spielte überall in Europa, obwohl das Reisen damals unbeschreiblich mühsam war.

Schüler von Franz Liszt als Welte-Mignon-Künstler und ihre für Welte-Mignon spielenden Schüler



Namen mit einem angefügten Sternchen (*) haben keine Aufnahmen für Welte-Mignon gemacht.

macht. Er spielt Overtüren mit einer so furchtbaren Kraft, dass das Orchester besiegt ist.»

Es kann nur spekuliert werden, wie viele echte Liszt-Schüler es wirklich gab. Der Pianist Carl Lachmund erwähnt in seinem Tagebuch dreihundert namentlich. Mit dem Attribut «Liszt-Schüler» dekorierten sich viele, auch wenn sie vom Meister nur einen guten Rat erhalten hatten, was Liszt im Allgemeinen amüsierte. Wer aber wirklich von Liszt als Schüler akzeptiert wurde, hatte viele Privilegien. Nebst strengem Unterricht genoss man bei Bedarf Kost und Logis im Hause des Meisters. Liszt verlangte übrigens nie Geld für seinen Unterricht.

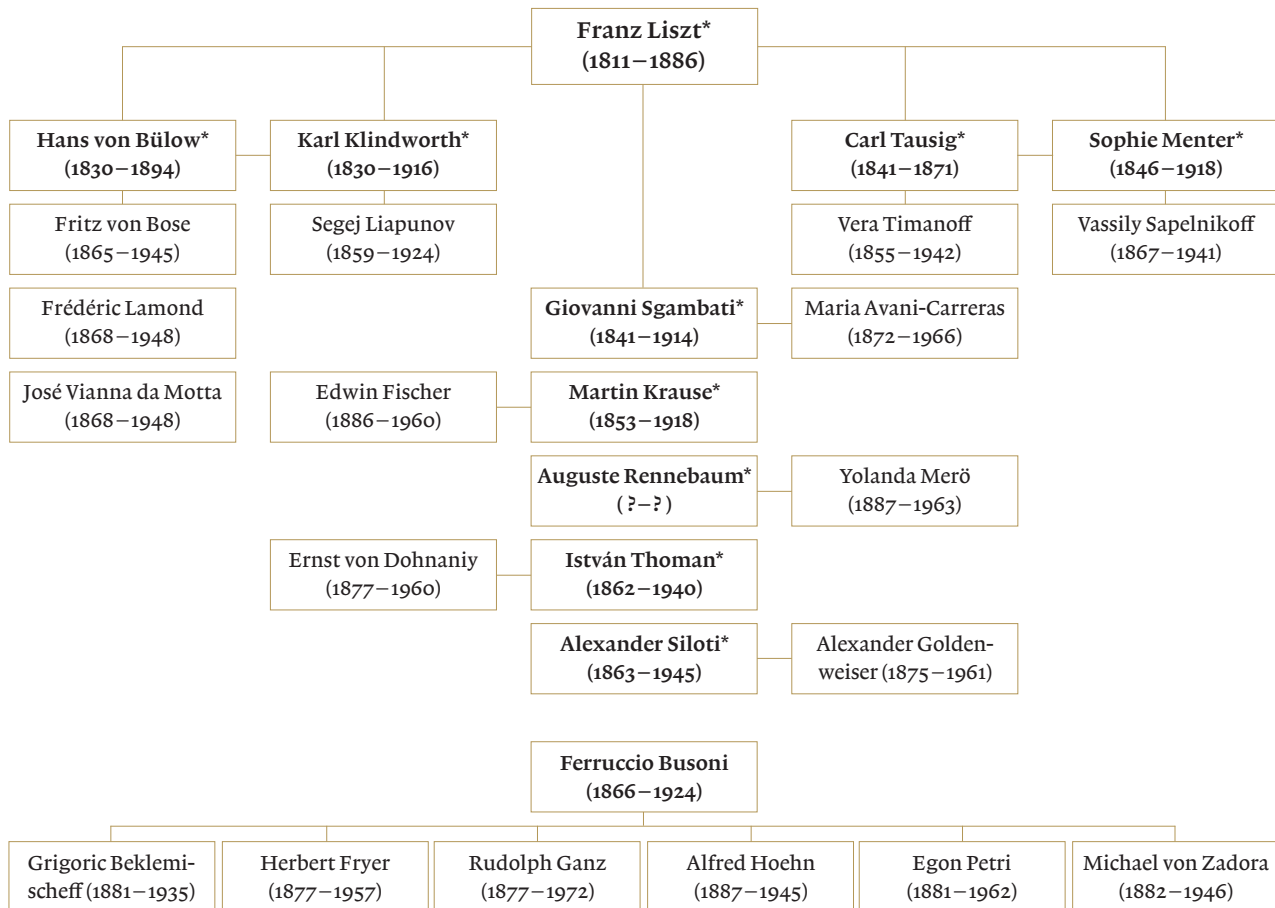
Obwohl die beiden Welte-Künstler Camille Saint-Saëns und Edvard Grieg nie seine Schüler waren, wurden sie von Liszt sehr geschätzt. Edvard Grieg berichtete, wie Liszt über das Manuskript seines heute berühmten Klavierkonzertes urteilte: «Fahren sie fort, ich sage ihnen, sie haben das Zeug dazu und lassen sie sich von nicht's abschrecken.» Grieg meinte später: «Diese letzte Mahnung war von ungeheurer Bedeutung für mich. In Zeiten, die mir Enttäuschung und Bitterkeit brachten, hatte das Andenken jener Stunde eine wundersame Kraft, mich in bösen Tagen aufrecht zu erhalten.»

Liszt's Einfluss auf das Repertoire von Welte-Mignon ist enorm. Sechzehn seiner Schüler – einige von ihnen fügten auf den Rollen sogar den Vermerk «Nach persönlichen Erinnerung an Franz Liszt» an – und unzählige Pianisten, die bei Liszt-Schülern studierten, haben Welte-Rollen aufgenommen.

Ferruccio Busoni nimmt unter den Liszt-Interpreten eine besondere Stellung ein. Er war nie Schüler von Liszt oder einem dessen Schüler, fühlte sich aber dem Werk Liszt's ausserordentlich verpflichtet. Wie Liszt verband auch er seine Konzerttätigkeit mit Unterrichten und hatte einen weiten Schülerkreis. Er prägte die Klavierkunst des beginnenden 20. Jahrhunderts in einer Art und Weise, wie dies seit dem jungen Liszt keiner mehr getan hatte. Nicht zuletzt wegen seinen unglaublichen pianistischen Fähigkeiten wird Busoni in Fachkreisen oft mit Liszt verglichen.

Entgegen der Neudeutschen Schule mit ihrer Programmmusik um Liszt, Berlioz und Wagner, die ständig auf der Suche nach neuen Effekten war, enthielten sich die Anhänger der reinen Tonkunst um Mendelssohn, Schumann und Brahms aller Oberflächlichkeit des Virtuositums. Damit wurde eine Musikanschauung vertreten, die beherrscht

Welte-Mignon-Künstler, die Schüler von bedeutenden Liszt-Schülern waren



Namen mit einem angefügten Sternchen (*) haben keine Aufnahmen für Welte-Mignon gemacht.

von beseelter Musikalität sein sollte, ohne billige Effekthascherei.

Über den Unterricht von Clara Schumann berichtet ihre Schülerin Adelina de Lara folgendes: «Frau Doktor (wie wir sie alle nannten) unterrichtete immer in Gruppen von fünf oder sechs Schülern, so konnte jeder von jedem lernen. Sie verlor nie die Geduld und schimpfte mit keinem von uns. Wenn ihr unser Spiel gefiel, blieb sie ruhig bis zum Schluss. Wenn es nicht nach ihrem Geschmack war, liess sie uns aufstehen und spielte vor, wie es zu klingen hatte. Dies waren dann die schönsten Augenblicke: In ihren Fingern spürte man die ganze Tradition. Wenn ein Schüler versuchte, eine rasche Stelle mit blosser Virtuosität herunterzurasseln hielt sie uns an. Die Schönheiten auskosten! Niemals darüber hinweg eilen! war ihr ständiges Credo. Sie schrieb nur selten Anmerkungen in unsere No-

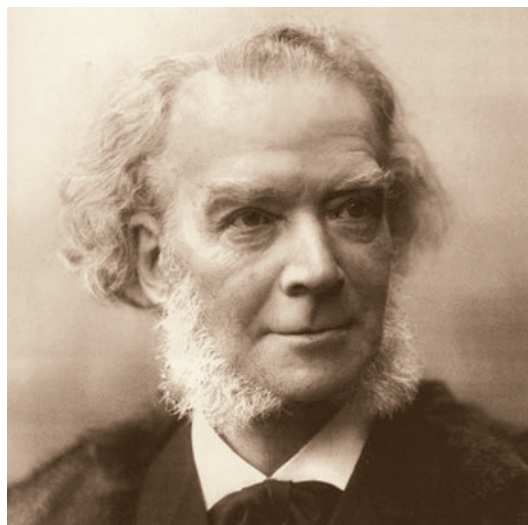
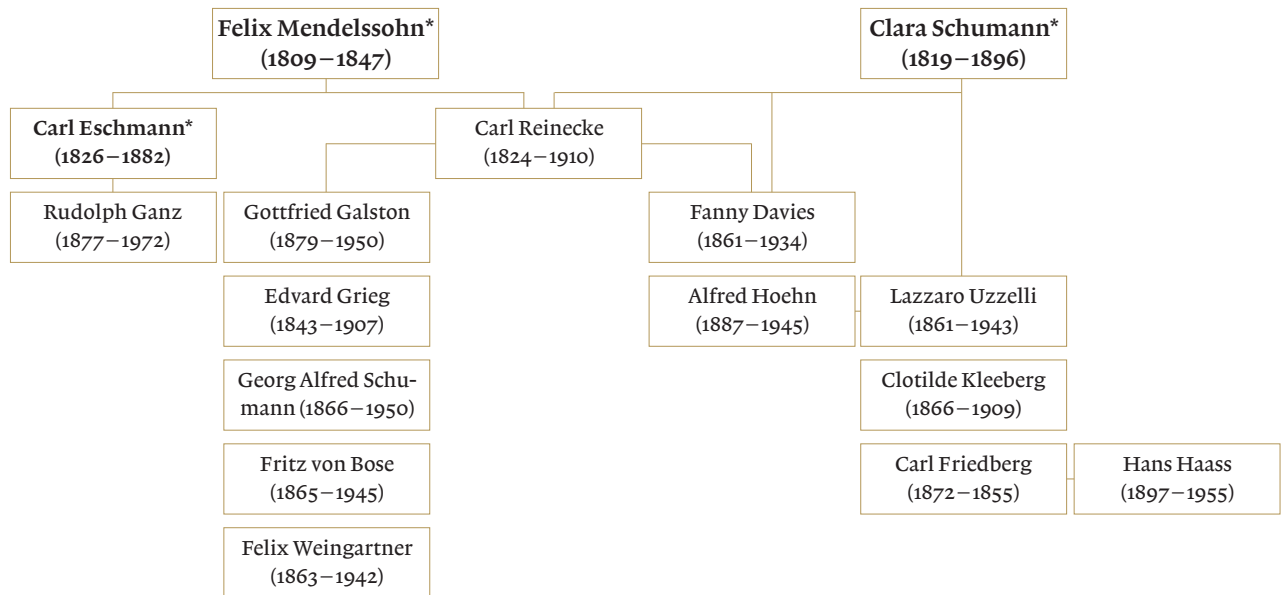


Bild 5 – Carl Reinecke, um 1890

Welte-Mignon-Künstler aus dem Kreise Mendelssohn-Schumann



Namen mit einem angefügten Sternchen (*) haben keine Aufnahmen für Welte-Mignon gemacht.

172

ten und entschuldigte sich gleich: Ihr könnt zuhause alles wieder ausradieren.

Ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Mendelssohn-Schumann Kreis und den Pianisten des 20. Jahrhunderts war der für seine Mozart-Interpretationen berühmte Pianist, Dirigent und Komponist Carl Reinecke. Für die Firma Welte nahm er am 20. Januar 1905 sieben Rollen auf. Auch wenn man spürt, dass Reinecke damals bereits achtzigjährig war und sein Spiel nicht mehr ganz den Zenit seines ehemaligen Könnens erreichte, sind diese Rollen aussergewöhnliche Dokumente einer Interpretationskunst, die ihren Ursprung bei Mendelssohn und Schumann hat.

Das kulturelle Leben in St. Petersburg und Moskau wurde bis weit ins 19. Jahrhundert von westlichen Künstlern geprägt. Erst 1859 wurde die Kaiserlich-Russische Musikgesellschaft mit dem Bestreben ins Leben gerufen, eine eigenständige russische Schule aufzubauen. Daraus entstand in St. Petersburg drei Jahre später das erste russische Konservatorium. Die besten Musiker der Zeit wurden als Professoren angestellt und mit Anton Rubinstein fand man einen Direktor, der als Pianist zusammen mit seinem Bruder Nikolaj höchstes Ansehen genoss. Die beiden hochbegabten Brüder wurden von Theodor Kullak in Berlin ausgebildet und waren mit Mendelssohn und Liszt befreundet. Später wurde dann Nikolaj die Leitung des neuer-

öffneten Moskauer Konservatoriums übertragen. Er verpflichtete Musiker wie Tschaikowsky und die Liszt-Schüler Karl Klindworth und Alexander Siloti als Professoren. Dann nahmen in Odessa, Tiflis und Kiew weitere Konservatorien ihren Betrieb auf. 1890 stiftete Anton Rubinstein den legendären

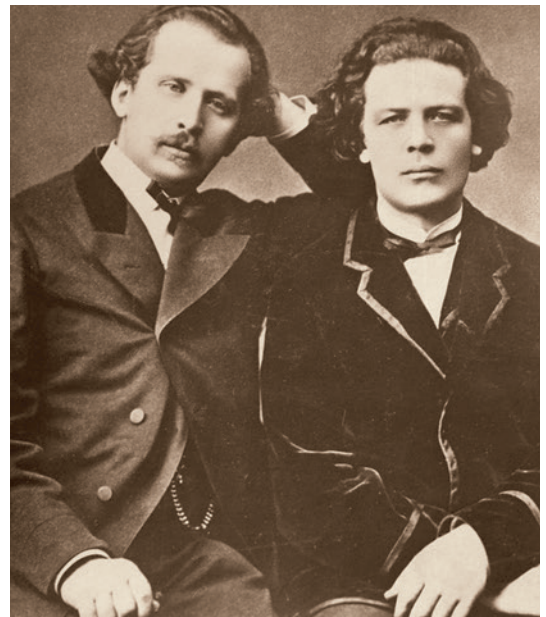
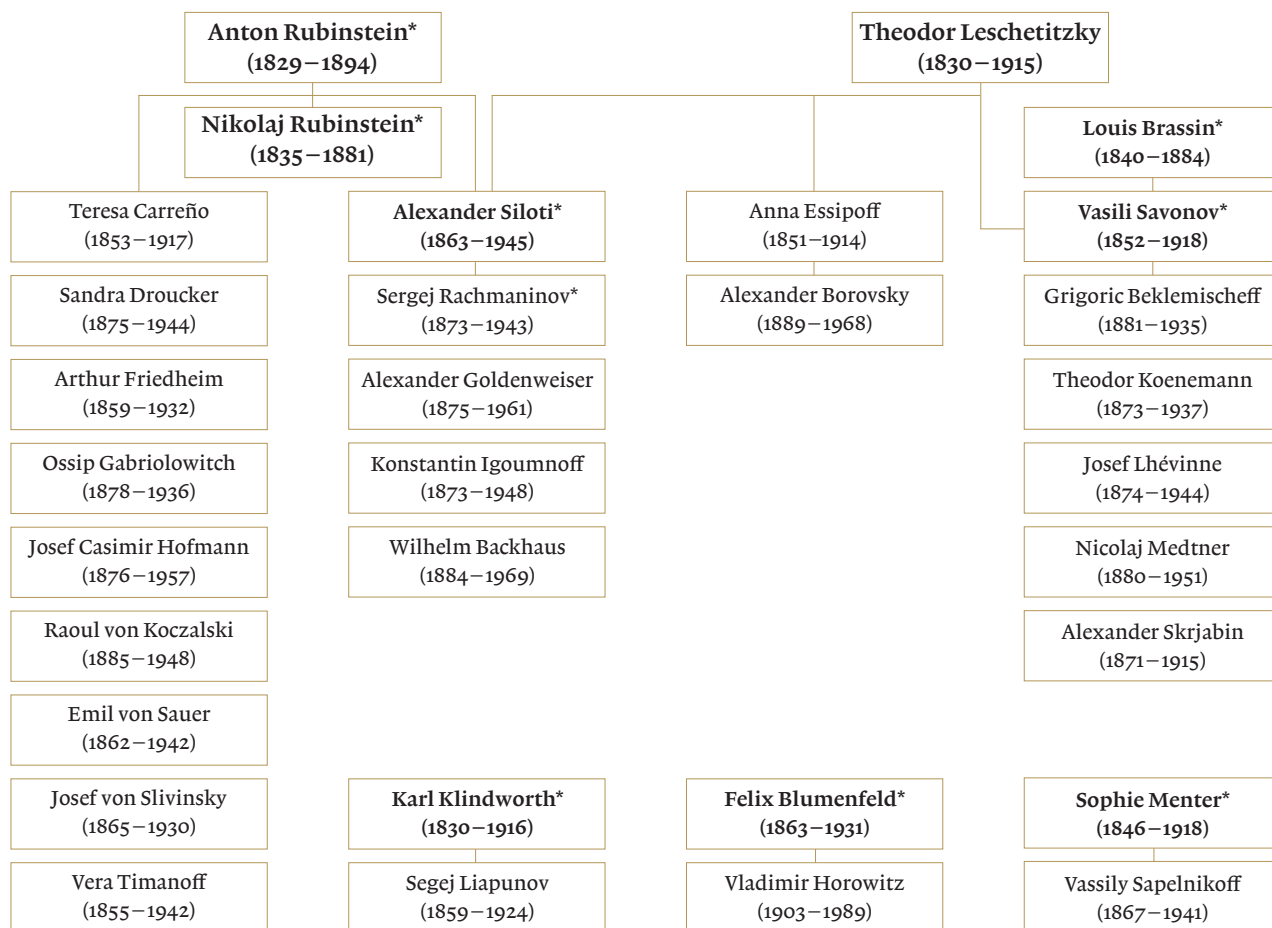


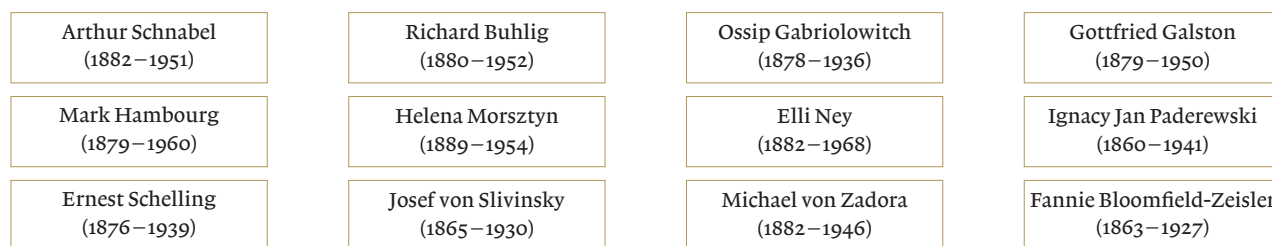
Bild 6 – Die Gebrüder Nikolaj und Anton Rubinstein, 1862

Welte-Mignon-Künstler aus der russischen Schule



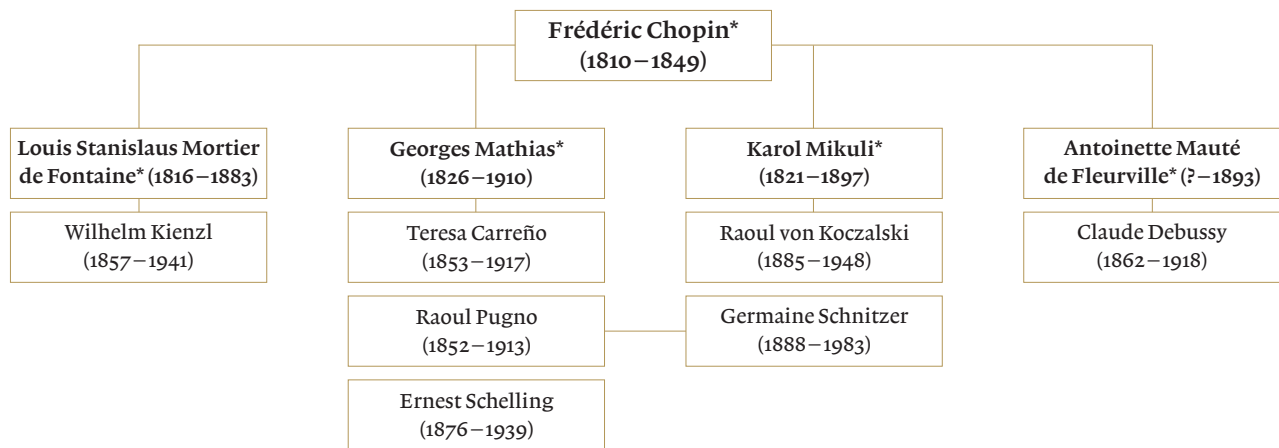
Namen mit einem angefügten Sternchen (*) haben keine Aufnahmen für Welte-Mignon gemacht.

Welte-Mignon-Künstler, die Schüler von Leschetitzky in Wien waren



Namen mit einem angefügten Sternchen (*) haben keine Aufnahmen für Welte-Mignon gemacht.

Welte-Mignon-Künstler, die Schüler von bedeutenden Chopin-Schülern waren



Namen mit einem angefügten Sternchen (*) haben keine Aufnahmen für Welte-Mignon gemacht.

Rubinstein-Preis, der alle fünf Jahre vergeben wurde. Folgende Welte-Mignon-Artisten waren erste Preisträger dieses Wettbewerbes: Ferruccio Busoni (1890), Josef Lhévinne (1895), Wilhelm Backhaus (1905) und Alfred Hoehn (1910).

Neben den Gebrüdern Rubinstein gehört der Pianist Theodor Leschetitzky zu den Begründern der russischen Klavierschule. Er wirkte 1862 bis 1878 am St. Petersburger Konservatorium. Danach übersiedelte er nach Wien, wo er bis 1915 Schüler aus aller Welt unterrichtete. Theodor Leschetitzky galt als einer der einflussreichsten Klavierpädagogen seiner Zeit. Wie Franz Liszt war er Schüler von Carl Czerny. Am 18. Februar 1906 nahm Leschetitzky zwölf Rollen für Welte auf.

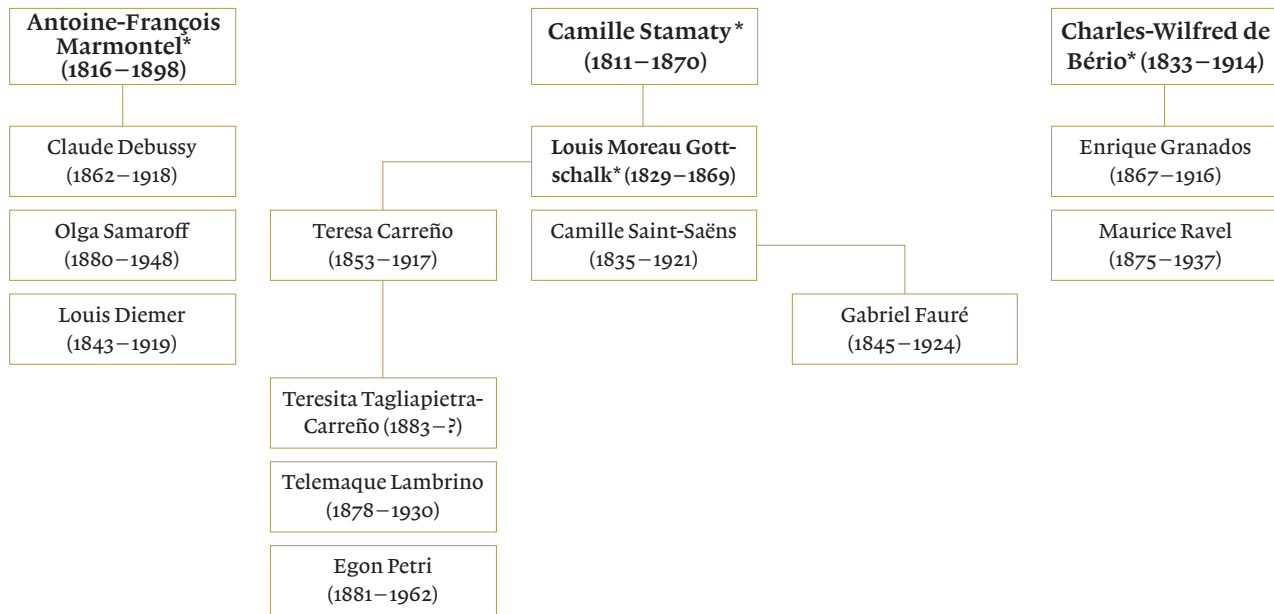
Am Konservatorium in Kiew wirkte der Pianist und Absolvent des St. Petersburger Konservatoriums Felix Blumenfeld als Direktor. Sein berühmtester Schüler war Vladimir Horowitz, von dem 1927 elf Rollen für Welte-Mignon erschienen sind.

Das Jahr 1910 markiert einen Meilenstein für die Firma Welte. Zum ersten Mal wurden die Künstler nicht im Aufnahmesalon, sondern vor Ort an ihrer Wirkungsstätte aufgenommen. Mit der Eisenbahn und dem Aufnahme Flügel im Gepäck führte die Reise nach Russland. Die Aufnahmen entstanden mit grösster Wahrscheinlichkeit in Moskau und St. Petersburg. Aufgenommen wurden vor allem Lehrer der Konservatorien in St. Petersburg und Moskau, darunter die Pianisten Alexander Glazunov, Alexander Goldenweiser, Sergei Ljapunov und Alexander Scriabin. Man erhoffte sich damit wohl Zugang zum Markt im reichen Russland.

Im Gegensatz zu Franz Liszt hatte Frédéric Chopin nur wenige Schüler von Bedeutung. Chopin verkehrte in der noblen Gesellschaft von Paris, galt als exklusiver Klavierlehrer «à la mode» und sein Schülerkreis bestand hauptsächlich aus jungen Damen der Aristokratie, die damit ihre feine Erziehung vervollständigen wollten. Die bedeutendsten Schüler von Chopin waren Georges Mathias und Karol Mikuli. Mathias wirkte später als Professor am Pariser Konservatorium. Der Pole Karol Mikuli wurde zum gefeierten Chopin-Interpreten. Er veröffentlichte die erste Chopin-Gesamtausgabe, wobei er viele eigenhändige Randnotizen Chopins aus seinen Schülerexemplaren in diese Edition übertrug. Mikulis Meisterschüler war Raoul von Koczalski, der Chopins Vermächtnis bis weit ins 20. Jahrhundert hineinbrachte.

Chopin war ein Meister der feinen Nuancen. Von seinen Zeitgenossen wird die Gleichmässigkeit des Anschlages gerühmt, es wird berichtet wie er mit subtilem «jeu perlé» die Skalen fliessen liess. Chopin litt an Tuberkulose und besonders in den letzten Lebensjahren war sein Spiel stark von dieser Krankheit geprägt. Er konnte zwar auch kraftvoll spielen, musste seine Energie allerdings bereits nach ein paar Takten drosseln. So berichtete Georges Mathias: «Welches Virtuositentum! Welche Kraft! Aber sie hielt nur während ein paar Takten an...». Und Mikuli schrieb: «Der Ton, den Chopin dem Instrument entlockte, war besonders in den Kantabile-Stellen sehr gross.» Viele Effekte erzielte Chopin mit seiner Pedaltechnik. Es wurde beobachtet, dass sein Fuss manchmal auf dem Pedal buchstäblich vibrierte.

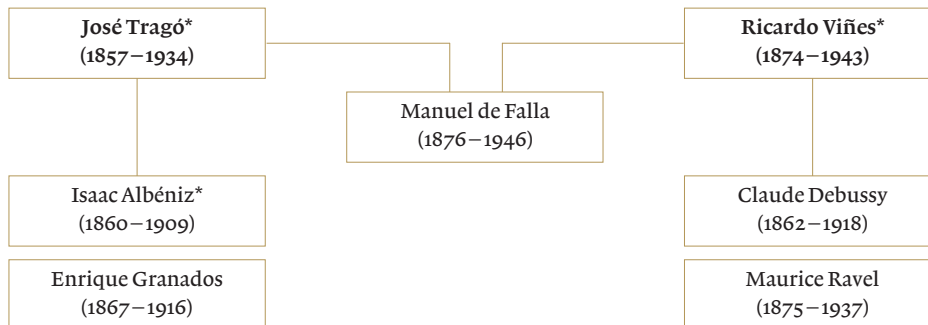
Welte-Mignon-Künstler aus der französischen Schule



Namen mit einem angefügten Sternchen (*) haben keine Aufnahmen für Welte-Mignon gemacht.

Die spanische Schule und ihr Einfluss auf französische Pianisten

175



Namen mit einem angefügten Sternchen (*) haben keine Aufnahmen für Welte-Mignon gemacht.

Wohl über kein anderes Element von Chopins Klavierspiel wurde aber so viel diskutiert wie über sein berühmtes «Tempo rubato», also das freie Beschleunigen und Verzögern der Melodie bei gleichbleibendem Tempo in der Begleitung. Mikuli berichtete: «Im Halten des Tempo war Chopin unbegreifbar. Das Metronom verliess nie sein Klavier. Selbst im so verrufenen Tempo rubato spielt die Hand die begleitete streng im Tempo weiter, während diejenige, welche die Melodie singt, den wahren musikalischen Ausdruck von allem Metrischen Zwang befreite.» Ein bemerkenswertes Dokument dieser Kunst stellen Raoul von Koczalskis Welte-

Aufnahmen der zweiten Sätze von Chopins Klavierkonzerten dar (Rolln Nrn. 3974/3977).

Der deutsch-französische Pianist Friedrich Kalkbrenner gehört zu den Begründern der französischen Klavierschule. Kalkbrenner wurde in Wien von Haydn und Beethoven gefördert und wirkte ab 1824 in Paris als Pianist, Komponist und Lehrer. Seine Schüler Antoine-François Marmontel und Camille Stamty sowie der Chopin-Schüler Georges Mathias und der bedeutende Klavierpädagoge Charles-Wilfred de Bério prägten später die französische Klavierschule am Pariser Konservatorium.

Das Konzertleben blühte in Paris wie kaum anderswo in Europa. Hier gaben sich die berühmtesten Künstler die Türklinke in die Hand. Liszt, Thalberg, Paganini, alles was Rang und Namen hatte spielte dort regelmässig und beeinflusste das Interpretationsverständnis der ortsansässigen Künstler. Wohl kein zweiter hat die französische Klaviertradition aber dermassen geprägt wie Chopin. Sein subtiler Stil lässt sich über Saint-Saëns, Fauré, Debussy, Ravel, Cortot, Satie und Messiaen bis weit ins 20. Jahrhundert hinein verfolgen. Ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der französischen Musik war auch der spanische Einfluss. Die Freundschaft

zu den Pianisten Ricardo Viñes und José Tragó, die wie Enrique Granados und Manuel de Falla anfangs des 20. Jahrhunderts in Paris wirkten, inspirierten Ravel, Debussy und viele andere Musiker der Zeit.

Es wird vermutet, dass 1913 die Firma Welte eine Aufnahmeserie in Paris machte, denn mit der Rolle Nummer 1719 beginnt eine Reihe mit ausschliesslich französischen und spanischen Pianisten wie Ravel, Debussy, De Falla, Granados und Fauré, die damals in Paris lebten und wirkten. Diese Serie, die mit der Rolle 2888 endet, ist ein einmaliges Dokument für die französische Interpretationskunst des frühen 20. Jahrhunderts.



Bild 7 – Frédéric Chopin



Bild 8 – Carl Czerny, Lehrer von Liszt und Leschetitzky



Bild 9 – Richard Strauss am Aufnahme Flügel der Firma Welte, 1906

Bedeutende Komponisten und Dirigenten, die für Welte-Mignon gespielt haben

Den geschäftstüchtigen Leitern der Firma Welte war bewusst, dass Komponisten und Dirigenten meist auch hervorragende Pianisten sind und so ergänzten sie ihren Rollenkatalog gezielt mit Aufnah-

men von prominenten Komponisten und Dirigenten, die mit weltberühmten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, der Mailänder Scala oder den Wiener Symphonikern zusammenarbeiteten. Es darf als Glücksfall bezeichnet werden, dass es mit Rollen von Mahler, Grieg und Reinecke, die kurz vor ihrem Tod aufgenommen wurden, überhaupt Tondokumente von diesen Komponisten gibt.

177

Claude Debussy (22.8.1862 – 25.3.1918)

Debussy spielte 1912 sechs Rollen für Welte-Mignon ein: die Suite «Children's Corner», «La soirée dans Grenade», zwei Préludes, «D'un cahier d'esquisses» und «La plus que lente».

Manuel de Falla (23.11.1876 – 14.11.1946)

Der spanische Komponist und Pianist nahm aus seinen «Piezas Españols» die Titel «Aragonesa», «Cubana» und «Andaluza» auf.

Gabriel Fauré (12.5.1845 – 4.11.1924)

1913 nahm Gabriel Fauré fünf eigene Kompositionen für Welte-Mignon auf, darunter die berühmte Pavane fis-moll, die Barcarolle und die Sicilienne.

Friedrich Gernsheim (17.7.1839 – 11.9.1916)

Der Schüler von Moscheles und Freund von Brahms spielte 1905 drei eigene Klavierstücke für Welte-Mignon.

Alexander Glasunov (10.8.1865 – 21.3.1936)

Alexander Glasunov nahm 1910 insgesamt zehn eigene Werke für Welte-Mignon auf, darunter Ausschnitte aus den Balletten «Raymonda», «Les ruses d'amour» und «Les saisons».

Enrique Granados (29.7.1867 – 24.3.1916)

Neun Rollen mit eigenen Werken bespielte Enrique Granados 1912 für Welte. Drei «Danzas Españolas», vier Stücke aus «Goyescas», «Valses poeticos» und «Pieza de Scarlatti».

Edvard Grieg (15.6.1843 – 4.9.1907)

Am 17. April 1906, ein Jahr vor seinem Tod nahm Edvard Grieg die lyrischen Stücke «Schmetterling», «Vöglein» und «Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen» für Welte auf.

Engelbert Humperdinck (1.9.1854 – 27.9.1921)

Von Engelbert Humperdinck existieren drei Welte-Rollen mit Ausschnitten aus «Hänsel und Gretel», «Die Heirat wider Willen» und «Die Königskinder», aufgenommen 1905.

Wilhelm Kienzl (17.1.1857 – 3.10.1941)

Der österreichische Komponist und Pianist hat 1905 sieben Rollen für Welte eingespielt, darunter Ausschnitte aus seinen Opern «Der Evangelimann» und «Don Quixote».

Ruggero Leoncavallo (23.4.1857 – 9.8.1919)

Ruggero Leoncavallo hat 1905 für Welte sechs eigene Titel eingespielt, darunter Ausschnitte aus seinen Opern «Der Bajazzo», «Die Medici» und «La Bohème» sowie seine Klavierstücke «Au bord du lac», «Romance» und «Flirt valse».

Sergei Mikhailovich Liapunov (30.11.1859 – 8.11.1924)

Von diesem russischen Pianisten und Komponisten existieren vier Rollen für Welte-Mignon mit Eigenkompositionen.

Gustav Mahler (7.7.1860 – 18.5.1911)

«Ging heut Morgen übers Feld» aus «Lieder eines fahrenden Gesellen», «Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald» aus «Des Knaben Wunderhorn» sowie Ausschnitte aus der 4. und 5. Sinfonie hat Gustav Mahler 1905 auf vier Welte-Rollen aufgenommen.

Felix Mottl (29.8.1856 – 2.7.1911)

Der Bruckner-Schüler Felix Mottl machte sich als Wagner-Dirigent einen Namen und wurde in Bayreuth zum gefeierten Dirigenten. 1907 nahm er zehn Rollen für Welte-Mignon auf, ausschliesslich mit Klaviertranskriptionen von berühmten Szenen aus Wagner-Opern.

Arthur Nikisch (12.10.1855 – 23.1.1922)

Der ungarische Pianist, Dirigent und Brahms-Freund war Dirigent der Berliner Philharmoniker, der Wiener Symphoniker und des Boston Symphony Orchestra. Sein Klavierspiel wurde 1906 mit ungarischen Tänzen von Johannes Brahms und dem «Valse lente» aus «Coppélia» von Léo Delibes auf fünf Welte-Rollen festgehalten.

Maurice Ravel (7.3.1875 – 28.12.1937)

Von Maurice Ravel existieren zwei Welte-Klavierrollen, die 1913 in Paris aufgenommen wurden, «Valses nobles et sentimentales» und der zweite Satz aus der Sonate fis-moll.

Max Reger (19.3.1873 – 11.5.1916)

1905 nahm der deutsche Komponist, Organist und Pianist Max Reger zehn eigene Klavierstücke für Welte auf. In das Gästebuch schrieb er: «Mignon ist für mich das unerreichte Werk aller Musikinstrumente: eine Erfindung von unschätzbare Bedeutung für Lehrer, Schüler, Publikum und alle Künstler.»

Fritz Reiner (19.12.1888 – 15.11.1963)

Die Klavierrollen von Fritz Reiner sind eine Besonderheit, denn er spielte bei den Aufnahmen nicht selbst, sondern er dirigierte die Pianisten Richard Singer und Samuel Reichmann, die vierhändig am Aufnahme Flügel spielten. So wurde sein Interpretationsverständnis anhand einiger Sinfonien, darunter Beethovens «Pastorale», Dvoraks «Aus der neuen Welt», Tchaikowskys «Pathétique» und Schuberts «Die Unvollendete» für die Nachwelt dokumentiert.

Carl Reinecke (24.6.1824 – 30.3.1910)

Carl Reineckes sieben Welte-Mignon-Rollen von 1905 sind einmalige Dokumente. Reinecke war Schüler und Freund Mendelssohns und Schumanns. Er hat zwei eigene Werke sowie Kompositionen von Beethoven, Schumann und Mozart, u.a. den 2. Satz des «Krönungskonzertes» KV 537, aufgenommen.

Camille Saint-Saëns (9.10.1835 – 16.10.1921)

Dreizehn Rollen bespielte Camille Saint-Saëns 1905 für Welte-Mignon. Nebst Werken von Beethoven, Chopin und Schumann nahm er neun Eigenkompositionen auf, darunter die «Rhapsodie d’Auvergne», das Finale aus «Samson et Dalila» sowie die berühmte «Rêverie du soir» aus der «Suite Algérienne».

Alexander Skrjabin (6.1.1872 – 27.4.1915)

Während ihrer Aufnahme-Tournee durch Russland nahm Welte 1910 insgesamt sechs Rollen mit Eigenkompositionen des Pianisten und Komponisten Alexander Skrjabin auf und schuf damit ein einmaliges Dokument der damaligen Pianisten-Avantgarde.

Richard Strauss (11.6.1864 – 8.9.1949)

Nach Gustav Mahler ist Richard Strauss einer der bedeutendsten Komponisten seiner Zeit, der Rollen für die Firma Welte aufnahm. Nebst einigen Klavierstücken sind besonders die Fragmente aus der Oper Salome sowie «Salomes Tanz» und die Liebesszene aus «Ein Heldenleben» von grosser Bedeutung.

Felix Weingartner (2.6.1863 – 7.5.1942)

Felix Weingartner, Pianist, Dirigent und Komponist von zwei Opern und sieben Sinfonien, nahm für Welte-Mignon sechs Rollen auf, darunter vier Klavierstücke aus seinen Alben «Lose Blätter» und «Aus vergangener Zeit» sowie Beethovens Hammerklavier-Sonate op. 109.



Bild 10 – Max Reger bei seiner Ankunft bei Welte in Freiburg im Breisgau



Bild 11 – Ignacy Jan Paderewski am Aufnahme Flügel der Firma Welte, 1906

Verschiedene Faktoren beeinflussen das Resultat der Aufnahmen

Über den Wert der Welte-Mignon-Aufnahmen wurde viel debattiert. Es kann nur darüber spekuliert werden, ob die Anschlagstärke, der Klang und die Dynamik wirklich dem originalen Spiel des Künstlers entsprechen. Man darf aber davon ausgehen, dass die einwandfreie Aufzeichnung und Wiedergabe der Noten – inklusive der falschen Töne –, der Tempoveränderungen und der Einsatz der Pedale gewährleistet ist.

Das Resultat einer Welte-Mignon-Aufnahme hängt stark vom Zustand des Abspielinstrumentes ab. Voraussetzungen sind ein Klaviermechanismus mit Hämmern, Saiten, Stimmbock und Resonanzboden in einwandfreiem Zustand.

Das Resultat einer Welte-Mignon-Aufnahme hängt stark vom Zustand des Abspielinstrumentes ab. Voraussetzungen sind ein Klaviermechanismus mit Hämmern, Saiten, Stimmbock und Resonanzboden in einwandfreiem Zustand. Die Rollen weisen eine extrem komplexe Kodierung für die Wiedergabe der Dynamik auf. Deshalb muss die Pneumatik möglichst exakt auf die Befehle der Rollen reagieren und nach Angaben der Firma Welte eingestellt sein. Bereits die geringsten Abweichungen, aber auch undichte Stellen, ausgetrocknete Lederbälge oder unbewegliche Ventile im Innern des Apparates sowie eine falsche Abspielgeschwindigkeit der Rolle können das Spiel verfälschen. All diese Vorgaben wurden in einem Handbuch von Welte zusammengefasst und können mit einer Test-Rolle überprüft werden.



Bild 12 – Ignacy Jan Paderewski im Aufnahmestudio der Gramophon Company, 1911

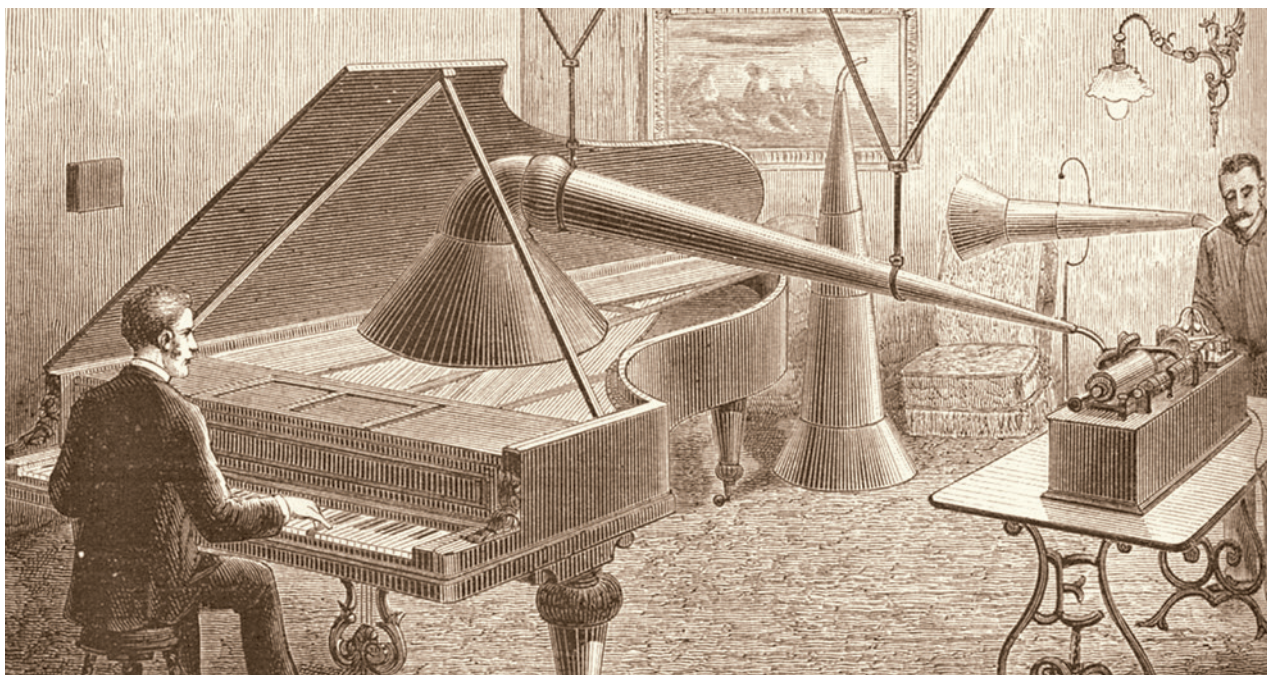


Bild 13 – Phonographen-Aufnahme eines Pianisten, um 1890

Mit je einem Steinway- und Feurich-Flügel existierten bei der Firma Welte zwei Aufnahmeinstrumente, die heute verschollen sind. Es sind keine Aussagen der Künstler überliefert, wie die Instrumente zu spielen waren und welche Eigenschaften sie in Bezug auf Mechanik und Klang hatten. Folglich können wir heute die Abspielinstrumente klaviertechnisch nicht dem Aufnahme Flügel gleichen. Gerade dieser Aspekt wirft bei einer Welte-Vorführung ein grosses Fragezeichen auf, denn die Intonation der Hämmer und die Geläufigkeit der Tastatur beeinflussen die Stärke des Anschlages und gehören somit zu den wesentlichen Faktoren für das Spiel eines Pianisten.

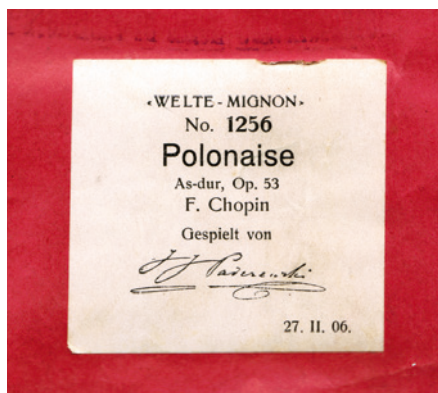


Bild 14 – Ignacy Jan Paderewski auf Welte-Mignon

Schallplatten-Aufnahmen im Vergleich zur Welte-Mignon-Klavierrolle

Als das Welte-Mignon erfunden wurde, steckte die Entwicklung der Schallplatte noch in den Kinderschuhen. Die Aufnahmetechnik war äusserst primitiv und lieferte besonders bei Instrumenten wie dem Klavier mehrheitlich unbefriedigende Resultate. Trotzdem gibt es aus jener Zeit bereits einige Schallplatten, die interessante Vergleiche mit den Welte-Mignon-Rollen erlauben. Angefügt sei hier eine Auswahl von Klavierstücken, die vom gleichen Künstler einerseits für das Welte-Mignon und andererseits auch auf Schallplatte aufgenommen worden sind.



Bild 15 – Ignacy Jan Paderewski auf Schallplatte

Eugen d'Albert

Frédéric Chopin, *Polonaise As-Dur op. 53 Héroïque*; Welte-Mignon-Rolle 419, 1905; Odeon 76936, Matrix xxB 5727, um 1910

Ferruccio Busoni

Frédéric Chopin, *Nocturne Fis-Dur op. 15 Nr. 2*; Welte-Mignon-Rolle 441, 1905; Columbia L 1432 Matrix, 76703-3, 1922

Bach-Busoni, *Choralvorspiel Nun freut Euch liebe Christen BWV 734*; Welte-Mignon-Rolle 439, 1905; Columbia L 1470 Matrix, 76702-3, 1922

Fanny Davies

Robert Schumann, *Kinderszenen*; Welte-Mignon-Rollen 1772–73, 1909; Columbia L 2321–22, 1929

Louis Diemer

Benjamin Godard, *Valse chromatique op. 88*; Welte-Mignon-Rolle; Gramophone 35546, Matrix 2979F, 1904

Arthur Friedheim

Franz Liszt, *Feux follets*; Welte-Mignon-Rolle 215, 1905; Columbia 30931, 1912

Edvard Grieg

Edvard Grieg, *Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen op. 19/2*; Welte-Mignon-Rolle 1276, 1906; Gramophone 35517, Matrix; 2151F, 1903

Edvard Grieg, *Papillons aus lyrische Stücke op. 43*; Welte-Mignon-Rolle 1275, 1906; Gramophone 35509, Matrix 2145F, 1903

Alfred Grünfeld

Johann Strauss, *Frühlingsstimmen-Paraphrase* Welte-Mignon-Rolle 192, 1905; Gramophone 045503, Matrix 43Hp, 1903

Robert Schumann, *Träumerei aus Kinderszenen op. 15 Nr. 7*; Welte-Mignon-Rolle 225, 1905; Gramophone 45587, Matrix 15412L, 1913

Alfred Grünfeld, *Valse mignonne op. 51/4* Welte-Mignon-Rolle 1907, 1905; Gramophone 45541, Matrix 691r, 1905

Josef Hofmann

Moritz Moszkowsky, *Caprice Espagnol op. 37*; Welte-Mignon-Rolle 666, 1905; Columbia A 5942, Matrix 48948, 1916

Vladimir de Pachmann

Frédéric Chopin, *Walzer Des-Dur op. 64 Nr. 1*; Welte-Mignon-Rolle 1220, 1906; HMV DA 761, Matrix 5817, 1925

Ignacy Jan Paderewski

Franz Liszt, *Ungarische Rhapsodie Nr. 10*; Welte-Mignon-Rolle 1259, 1906; Victor 74788, Matrix C-26399, 1922

Frédéric Chopin, *Polonaise As-Dur op. 53*; Welte-Mignon-Rolle 1256, 1906; HMV D. B. 3134, Matrix 2EA.4574, 1937

Ignace Paderewsky, *Menuett G-Dur op. 14*; Welte-Mignon-Rolle 1263, 1906; Victor 74533, Matrix C-19783, 1917

Raoul Pugno

Georg Friedrich Händel, *Gavotte Aire Variée* Welte-Mignon-Rolle 540, 1905; Gramophone 35500, Matrix 2034F, 1904

Frédéric Chopin, *Nocturne Fis-Dur op. 15/2* Welte-Mignon-Rolle 548, 1905; Gramophone 035500, Matrix 2511F, 1903

Carl Maria von Weber, *Rondo brillante op. 62* Welte-Mignon-Rolle 1311, 1907; Gramophone 35506, Matrix 2052F, 1903

Camille Saint-Saëns

Camille Saint-Saëns, *Rhapsodie d'Auvergne* Welte-Mignon-Rolle 800, 1905; Gramophone 035510, Matrix 3474F, 1904

Camille Saint-Saëns, *Valse mignonne op. 104*; Welte-Mignon-Rolle 803, 1905; Gramophone 035507, Matrix 3465F, 1904

125 ausgewählte Welte-Mignon-Künstler aufgelistet nach ihrer Herkunft

Dänemark

Peter Martin Cornelius Ruebner (1855–1929)
Jutta Schytte (1881–?)

Deutschland

Eugenie Adam-Benard (1861–1925)
Eugen d'Albert (1864–1932)
Konrad Ansoerge (1862–1930)
Wilhelm Backhaus (1884–1969)
Fritz von Bose (1865–1945)
Max Brockhaus (1867–1957)
Richard Burmeister (1860–1933)
Felix Dreyschock (1860–1906)
Arthur Friedheim (1859–1932)
Friedrich Gernsheim (1839–1916)
Hans Haass (1897–1955)
Hermann Happel (1898–1979)
Alfred Hoehn (1887–1945)
Engelbert Humperdinck (1854–1921)
Georg Liebling (1865–1946)
Erik Meyer-Helmund (1861–1932)
Heinz Munkel (1900–1961)
Elly Ney (1882–1968)
Walter Niemann (1876–1953)
Max Pauer (1866–1945)
Josef Pembaur (1875–1950)
Egon Petri (1881–1962)
Hugo Popper (1857–1910)
Max Reger (1873–1916)
Carl Reinecke (1824–1910)
Alfred Reisenauer (1863–1907)
Emil von Sauer (1862–1942)
Xaver Scharwenka (1850–1924)
Georg Alfred Schumann (1866–1950)
Bernhard Stavenhagen (1862–1914)
Richard Strauss (1864–1949)
Felix Weingartner (1863–1942)
Karl Wendling (1857–1918)
Fannie Bloomfield Zeisler (1863–1927)

England

Henry Richard Bird (1842–1915)
Fanny Davies (1861–1934)
Herbert Fryer (1877–1957)
Gertrude Peppercorn (1878–1974)

Estland

Artur Lemba (1885–1963)

Frankreich

Claude Debussy (1862–1918)
Louis Diémer (1843–1919)
Gabriel Fauré (1845–1924)
Walter Gieseking (1895–1956)
Clotilde Kleeberg (1866–1909)
Marguerite Marie Long (1874–1966)
Raoul Pugno (1852–1914)
Maurice Ravel (1875–1937)

Camille Saint-Saëns (1835–1921)
Germaine Schnitzer (1888–1983)

Griechenland

Napoleon Lambelet (1864–1932)
Telemaque Lambrino (1878–1930)

Holland

Arthur de Greef (1862–1940)
Dirk Schaefer (1873–1931)

Italien

Maria Avani-Carreras (1872–1966)
Federico Buffaletti (1862–1936)
Ferruccio Benvenuto Busoni (1866–1924)
Ruggiero Leoncavallo (1857–1919)
Lazzaro Uzzelli (1861–1943)

Norwegen

Edvard Grieg (1843–1907)

Österreich

Richard Epstein (1869–1919)
Gottfried Galston (1879–1950)
Wilhelm Kienzl (1857–1941)
Gustav Mahler (1860–1911)
Felix Mottl (1856–1911)
Emil Paur (1855–1932)
Arthur Schnabel (1882–1951)

Polen

Josef Casimir Hofmann (1876–1957)
Raoul von Koczalski (1885–1948)
Wanda Landowska (1879–1959)
Theodor Leschetizky (1830–1915)
Helena Morsztyn (1889–1954)
Ignacy Jan Paderewski (1860–1941)
Josef von Slivinsky (1865–1930)
Antoinette Szumowska (1868–1938)
Michael von Zadora (1882–1946)

Portugal

José Vianna da Motta (1868–1948)

Rumänien

Aurelia Cionca (1888–1962)

Russland

Maria Nikolaevna Barinova (1878–1956)
Grigoric Beklemisheff (1881–1935)
Alexander Borowsky (1889–1968)
Vladimir Drosdoff (1882–1960)
Sandra Droucker (1876–1944)
Anna Essipoff (1851–1914)
Ossip Gabrielowitch (1878–1936)
Alexander Glasunow (1865–1936)
Alexander Goldenweiser (1875–1961)
Youra Gueller (1895–1980)
Mark Hambourg (1879–1960)
Vladimir Horowitz (1904–1989)

Feodor Koenemann (1873–1937)
Arseni Nikolaj Korestchenko (1870–1921)
Josef Lhévinne (1874–1944)
Sergei Mikhailovich Liapunov (1859–1924)
Vera Maurina (1876–1969)
Nicolaj Medtner (1880–1951)
Vladimir de Pachmann (1848–1933)
Leff Pouishnoff (1891–1958)
Vladimir Ivanovitch Rebikow (1866–1920)
Anatol von Roessel (1877–1967)
Vassily Sapellnikoff (1867–1941)
Vera Schapira (1891–1939)
Alexander Skrjabin (1872–1915)
Vera Timanoff (1855–1942)
Isabella Vengerova (1877–1956)

Schottland

Frédéric Lamond (1868–1948)

Schweiz

Edwin Fischer (1886–1960)
Rudolph Ganz (1877–1972)
Walter Rehberg (1900–1957)

Slowakei

Josef Weiss (1864–1945)

Spanien

Manuel de Falla (1876–1946)
Enrique Granados (1867–1916)
Frank Marshall (1883–1959)

Tschechien

Felix Petyrek (1892–1951)

Ungarn

Ernst von Dohnányi (1877–1960)
Alexander Laszlo (1895–1970)
Yolanda Merö (1887–1963)
Arthur Nikisch (1855–1922)
Fritz Reiner (1888–1963)

USA

Richard Buhlig (1880–1952)
Olga Samaroff (1882–1948)
Ernest Schelling (1876–1939)
Charles Henry Steinway (1857–1919)

Venezuela

Teresa Carreño (1853–1917)

ZUSAMMENFASSUNG

Das Welte-Mignon als Spiegelbild der romantischen Interpretationskunst

Wohl kaum zuvor war eine musikalische Epoche dermassen von verschiedenen musikalischen Strömungen geprägt wie die Romantik. Eine viel diskutierte Entwicklung jener Ära betrifft das Virtuosenstum, welches mit Koryphäen wie Liszt und Paganini im 19. Jahrhundert einen Höhepunkt erreichte. Es war eine Zeit, in der es weder Radio noch CD gab. Die Künstler hatten kaum eine Gelegenheit sich miteinander zu vergleichen. So entwickelte sich ein individuelles Interpretationsverständnis. Erst mit dem Aufkommen der Schallplatte Anfang des 20. Jahrhunderts begann sich eine Standardisierung der Interpretationen durchzusetzen.

Zwischen 1904 und 1932 nahm die Firma Welte eine Generation von bedeutenden Künstlern auf, deren Wurzeln im Virtuosenstum der romantischen Epoche gründen. Es ist dem Welte-Mignon zu verdanken, dass die Interpretationskunst, so wie sie noch vor dem Schallplatten- und Radio-Zeitalter gepflegt wurde, mit mehr als viertausend Rollen dokumentiert worden ist. Das Welte-Mignon-Repertoire darf somit als Vermächtnis des Virtuosenstums des 19. Jahrhunderts betrachtet werden. Der Rollenkatalog der Firma Welte liest sich wie ein «Who's who» von Pianisten, Komponisten und Dirigenten des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Wer waren all diese Künstler, die Welte-Mignon-Rollen aufgenommen haben und welche Traditionen vermitteln sie mit ihrem Spiel?

Dieser Artikel beleuchtet jene pianistischen Strömungen, die sich im 19. Jahrhundert entwickelten und in der Generation von Künstlern gipfelten, die für das Welte-Mignon-Aufnahmen machten. Anhand von Grafiken wird dargestellt, welcher Schule man die Pianisten zuordnen kann und von welchen Lehrern sie besonders gefördert wurden. Ein weiterer Abschnitt ist bedeutenden Komponisten und Dirigenten gewidmet, die ihre eigenen Werke für die Firma Welte einspielten. Schliesslich wird eine Auflistung mit ausgewählten Stücken, die vom selben Künstler sowohl auf Welte-Mignon-Rollen als auch auf Schallplatte aufgenommen wurden, geliefert. Dies erlaubt spannende Vergleiche und wird den Diskussionen um die Authentizität der Welte-Mignon-Aufnahmen neue interessante Aspekte vermitteln.

RÉSUMÉ

Le piano Welte-Mignon, miroir de l'art de l'interprétation romantique

Rares furent les époques autant marquées par des mouvements musicaux différents que le fut le romantisme. La virtuosité, qui atteignit son point culminant au XIX^e siècle avec Liszt et Paganini, est une évolution de cette époque qui fait débat. En ce temps-là, la radio et le disque phonographique n'existaient pas. Les artistes avaient rarement l'occasion de se comparer entre eux. C'est ainsi que naquit la notion personnelle de l'interprétation. Ce n'est qu'avec l'apparition du disque phonographique au début du XX^e siècle que la standardisation des interprétations allait s'imposer.

La société Welte enregistra entre 1904 et 1932 toute une génération d'artistes renommés, directement issus de la virtuosité de l'époque romantique. C'est au piano Welte-Mignon que l'on doit la production de quatre mille rouleaux documentant l'art de l'interprétation pratiqué avant l'invention du disque phonographique et de la radio. Le répertoire du piano Welte-Mignon peut donc être considéré comme l'héritage de la virtuosité du XIX^e siècle. Le catalogue de rouleaux de la société Welte se lit comme un «bottin mondain» des pianistes, compositeurs et chefs d'orchestre de la fin du XIX^e siècle. Qui furent tous ces artistes qui enregistrèrent les pièces reproduites par les rouleaux du piano Welte-Mignon et quelles traditions transmirent-ils à travers leur jeu?

L'article apporte un éclairage sur les courants pianistiques qui se développèrent au XIX^e siècle et culminèrent avec la génération d'artistes qui enregistrèrent pour le piano Welte-Mignon. Les graphiques matérialisent les écoles auxquelles appartiennent les pianistes et les maîtres qui les encouragèrent. Un chapitre est ensuite consacré aux compositeurs et chefs d'orchestre éminents qui ont enregistré leurs propres œuvres pour la société Welte. Pour finir, nous dressons une liste d'œuvres choisies enregistrées par un même artiste sur rouleau pneumatique et sur disque phonographique. Des comparaisons captivantes s'offrent à nous et les discussions sur l'authenticité des enregistrements de la société Welte-Mignon devraient s'enrichir de nouveaux angles d'approche.

ABSTRACT

The Welte-Mignon as witness to the Romantic style of interpretation

It could be conjectured that the Romantic era was influenced by more musical currents than any previous period. A much-debated development of that era concerns the aspect of the virtuoso performer, which reached its apotheosis in the 19th century with luminaries such as Liszt and Paganini. That was before the advent of wireless broadcasting or the gramophone record. Artists rarely had the opportunity of comparing themselves with each other. This led to a host of individual interpretational approaches. Only with the emergence of the wax cylinder and gramophone record at the dawn of the 20th century did a standardisation of interpretation begin to make itself felt.

Between 1904 and 1932 the Welte Company recorded a generation of important soloists whose roots lay in the virtuosity of the Romantic period. It is thanks to the Welte-Mignon that the style of interpretation predating broadcasting and the gramophone record was documented with more than four thousand piano rolls. The Welte-Mignon repertoire should be seen as a legacy of the virtuoso performers of the 19th century. The catalogue of piano rolls prepared by the Welte Company reads like a veritable Who's Who of pianists, composers and conductors at the turn of the century. Who were all these artists recording for Welte-Mignon rolls, and what traditions do they reveal through their playing?

This article examines the pianistic currents that made themselves felt during the 19th century and culminated in that generation of artists who made recordings for the Welte-Mignon. Illustrations help explain the various schools to which the pianists can be attributed and the teachers who particularly influenced them. A further section is devoted to composers and conductors of note who recorded their own works for the Welte Company. The article ends with a list of selected pieces that the same artist recorded both on Welte-Mignon rolls and on gramophone record. This allows for fascinating comparisons and enriches the debate on the authenticity of the Welte-Mignon recordings.

**Welte-Mingon-Vorsetzer**

System T-100 (Welte-rot) mit 100 Spuren bei einer Rollenbreite von 12 $\frac{7}{8}$ Zoll (329 mm)

Masse: 127 x 50 x 94 cm

M. Welte & Söhne, Freiburg im Breisgau 1925

Sammlung Museum für Musikautomaten, LM 115381

WIE VON GEISTERHAND

AUS SEEWEN IN DIE WELT

100 JAHRE WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL

IMPRESSUM

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher



Herausgeber

Museum für Musikautomaten
Bollhübel 1, CH-4206 Seewen
Tel. +41 61 915 98 80, Fax +41 61 915 98 90
Öffnungszeiten: Di – So 11.00 – 18.00 Uhr
www.musikautomaten.ch

Katalog und Ausstellungskonzept: Christoph E. Hänggi

Mitarbeit Ausstellung: Karl Flury, Bernhard Prisi und Peter Widmer

Öffentlichkeitsarbeit: Verena Schaltenbrand Obrecht

Administration: Brigitte Gärtner und Katharina Gäumann

Ausstellungsgestaltung: doppler und saner, Zwingen

Kataloggestaltung: Schärer de Carli; Grafik, Basel

Übersetzungen: Thüring Language Services, Basel

Lithos und Druck: Gremper AG, Basel

ISBN 978-3-9523397-2-5

Copyright: Museum für Musikautomaten, Bundesamt für Kultur, 2011

222



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

INHALT

<i>Christoph E. Hänggi</i> VORWORT	5
<i>Martin Skamletz</i> WIE VON GEISTERHAND – ZUR GESCHICHTE DER WELTE-FORSCHUNGSPROJEKTE AN DER HOCHSCHULE DER KÜNSTE BERN	9
<i>Kai Köpp</i> HISTORISCHE INTERPRETATIONSPRAXIS – INTERPRETATIONSFORSCHUNG AN WELTE-KÜNSTLERROLLEN FÜR KLAVIER UND ORGEL	21
<i>Daniel Debrunner</i> DIE ENTWICKLUNG DES MUSIKROLLENSCANNERS DER BERNER FACHHOCHSCHULE – AUS MUSIKROLLENBILDERN WIRD MUSIK – DIE ELEKTRONISCHE STEUERUNG DER WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL	35
<i>David Rumsey</i> THE BIG PICTURE – WELTE'S INSTRUMENTS, ROLLS, RECORDING, DIGITAL EDITING	64
<i>David Rumsey</i> PEARLS AND RARITIES OF THE WELTE ORGAN ROLL COLLECTION	86
<i>Hans-W. Schmitz</i> DER NEW YORKER AUFNAHMEAPPARAT FÜR WELTE-PHILHARMONIE- ORGELROLLEN IM MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN	116
<i>Gerhard Dangel</i> DIE FIRMA WELTE UND DIE WELTE-PHILHARMONIE-ORGELN WELTWEIT – EINE BESTANDSAUFNAHME	130
<i>Eva und Marco Brandazza</i> DIE ORGEL VON SCHLOSS MEGGENHORN	151
<i>André Scheurer</i> DAS WELTE-MIGNON ALS SPIEGELBILD DER ROMANTISCHEN INTERPRETATIONSKUNST	167
<i>Nicola Cittadin</i> L'ESPOSIZIONE INTERNAZIONALE DI TORINO NEL 1911, MARCO ENRICO BOSSI E LA DITTA WELTE	188
<i>Christoph E. Hänggi</i> DIE SEEWENER WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL	200
AUTOREN	214
BIBLIOGRAPHIE ZUR THEMATIK WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL	216
DANK	219
BILDNACHWEIS	220
IMPRESSUM	222